

The Stories We Tell Ourselves

Summer School 2023

mit manuel arturo abreu, Niloufar Emamifar,
Sami Khatib, Shola von Reinhold und Alan Ruiz

8.-11. August 2023

Open Call

Bewerbungszeitraum

bis 7. Juli 2023

km

Kunstverein München e.V.
Galeriestr. 4 (Am Hofgarten)
80539 München

t +49 89 200 011 33
e info@kunstverein-muenchen.de
kunstverein-muenchen.de

Information

Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des Kunstverein München in diesem Jahr findet die dritte und letzte Ausgaben einer Summer School unter dem Titel *The Stories We Tell Ourselves* statt. Das Format, das 2021 begann, widmet sich kollektiver Wissensproduktion und verhandelt die Konzeption einer für die Öffentlichkeit bestimmten Institution. Die Teilnehmer*innen sind eingeladen, gemeinsam mit Gastdozent*innen und dem kuratorischen Team an vier Themenschwerpunkten im Kontext des Archivs der Institution zu arbeiten: Architektur, Ausstellungsgeschichte, Gesellschaft und Stadtgeschichte sowie Publizieren.

Tagsüber fokussieren sich die vier Arbeitsgruppen auf gemeinsame Lernprozesse, die neben fiktiven Neuformulierungen der Institution, auch

Feldforschung im Kontext der Stadt beinhalten. Abends werden in Formaten wie Vorträgen, Gesprächsrunden oder Screenings weitere Ansätze und Fragen präsentiert und diskutiert.

Gemeinsam wollen wir in der Summer School darüber nachdenken, welchen Zeitlichkeiten und Politiken ein solches Format der alternativen Wissensproduktion unterliegt, aber auch, welche es austesten kann. Dem wollen wir uns in vier Arbeitsgruppen nähern:

Architektur

Ablehnungsbriefe als Spuren von Abwesenheiten im Archiv

mit Shola von Reinhold (Autorin),
Gina Merz (Kunstverein München)

Die Architektur einer Kunstinstitution versucht die Öffentlichkeit einzuschließen - die Frage ist: Wer macht diese Öffentlichkeit aus? Wer hat Zutritt? Während die institutionelle Eingangstür (oder ein Open Call) für manche offen ist, erscheint sie für andere als verschlossenes Tor. Sie lässt einige Körper, Geschichten und Arbeiten als Teil des Programms zu, während andere ungelesen, ungehört und unerzählt bleiben. Das Archiv hinterlässt in Form von Dokumenten wie Ablehnungsbriefen, Bildern und Namenslisten vermehrt Spuren die auf Abwesenheiten verweisen. In einem Protokoll ist zum Beispiel die anfängliche Ablehnung des Antrags auf Mitgliedschaft von Lola Montez im Jahr 1846 zu finden. Mit den Worten von Saidiya Hartman, Trinh T. Minh-ha, Shola von Reinhold und Maria Stepanova im Kopf, will diese Arbeitsgruppe die Spuren von archivierten Biografien weiter fabulieren – und sie für real erklären, genau so. Indem die Ablehnungen dieser Personen durch Neuerfindungen abgelehnt werden, werden ihre Geschichten in das Archiv eingeschleust. Denn: Ist ein Archiv nicht immer fiktiv?

Institutionsgeschichte(n)

mit Niloufar Emamifar (Künstlerin),
Gloria Hasnay (Kunstverein München)
und Alan Ruiz (Künstler)

Die Geschichte von Kunstinstitutionen wie dem Kunstverein formuliert sich nicht nur durch das, was sichtbar ist, sondern auch durch die verschiedenen Paratexte, die dem Kunst- und Ausstellungsmachen eingeschrieben sind: administrative Zusammenhänge, Arbeitsökonomien, oral history oder nicht aufgezeichnete Erinnerungen. Durch das gemeinsame Lesen von Texten und Diskutieren beispielhafter Ausstellungen sowie institutioneller Abläufe werden wir uns mit den Bedingungen und Prozessen der Archivierung und den damit einhergehenden Wirkungszusammenhängen befassen, die immer kollektiv und kollaborativ, jedoch auch konflikthaft sind. Gemeinsam werden wir Fragen zur Methodik der Arbeit in und mit Archiven von Kunstinstitutionen, insbesondere dem des Kunstverein München, den Gesetzen der Geschichtsschreibung, interorganisatorischen Relationen und Dynamiken, die zur instituierenden Subjektivität beitragen, sowie dem „Nicht-zu-Archivierenden“ und dem, was bewusst verschwiegen, ausgelassen oder aus Archiven entfernt wird, nachgehen.

Publizieren

mit manuel arturo abreu (Künstler*in),
Maurin Dietrich (Kunstverein München)

Was bedeutet es im erweiterten Sinne des Wortes „Publizieren“ (im Englischen „to make something public“) über die Strukturen nachzudenken, in denen eine Institution und ihre Akteur*innen kommunizieren? In dieser Arbeitsgruppe wird manuel arturo abreu eine Vielzahl von somatischen und nicht-rational gesteuerten Formen der Untersuchung anbieten, darunter Übungen zu von Gruppen erzeugten Klängen (Vokalisierung, durch Körperbewegungen erzeugte Klänge, etc.), Kaleidoskop-Konversationen (eine von der in Portland arbeitenden Künstlerin sharita towne gelernte Strategie, bei der während eines bestimmten Zeitraums nur Fragen erlaubt sind) sowie asemisches Schreiben als Verschlüsselung (d.h. Schreiben ohne semantische Markierungen, das an einer verschwommenen Grenze zwischen Satz und Bild existiert).

Stadt und Archiv Migrating Marxisms

mit Sami Khatib (Kulturtheoretiker und Philosoph), Jonas von Lenthe (Kunstverein München)

Die Geschichte des Marxismus ist eine Geschichte der Migration. Jenseits der europäischen Metropolen bildeten sich unzählige Stränge eines internationalistischen Konzeptes heraus, die in Momenten des transnationalen Kontaktes entstanden und in spezifischen, oft anti-kolonialen Kämpfen ihre Anwendung fanden. In unserer diesjährigen Gruppe möchten wir diese Marxismen und ihr wechselwirkendes Spannungsfeld zwischen lokalem Kontext und universalistischer Idee erforschen: In welchem Befreiungskampf engagierte sich Frantz Fanon? Worüber stritt Mahdi Amel mit Edward Said? Wusste Hegel von der Revolution in Haiti? Und war Marx eurozentrisch?

Bewerbungsverfahren

Die Summer School bietet bis zu 40 Plätze für lokale und internationale Studierende der Bildenden Kunst, Kunsttheorie, Kuratorischen Studien, Philosophie, Critical Studies, Architektur und verwandten Disziplinen sowie für Künstler*innen und andere Interessierte. Die maximale Anzahl der Teilnehmer*innen liegt bei 10 Personen pro Arbeitsgruppe.

Die Bewerbung sollte enthalten

Beschreibung des Interesses an der Summer School und Angabe der gewünschten Arbeitsgruppe zur Teilnahme (max. 250 Wörter);
Lebenslauf mit Kontaktdaten (1 Seite).

Bewerbung bitte bis 7. Juli 2023 an info@kunstverein-muenchen.de

(1 PDF, max. 2MB)

Weitere Informationen

- die Teilnahme an der Summer School ist kostenlos; es gibt zwei kostenlose Mahlzeiten pro Tag
- die Summer School findet hauptsächlich in englischer Sprache statt
- Reisekosten können nicht übernommen werden
- eine Unterkunft kann nicht bereitgestellt werden, aber der Kunstverein München unterstützt ggf. bei der Suche
- Rückmeldung zur Teilnahme erfolgt per E-Mail bis spätestens 14. Juli 2023

Biografien der Gastdozent*innen

manuel arturo abreu (geb. 1991, Santo Domingo) ist ein nicht-disziplinärer Künstler, der auf dem Land der Multnomah, Cowlitz, Clackamas, Chinook, Kalapuya, Confederated Grand Ronde People und anderer First People des pazifischen Nordwestens lebt und arbeitet. abreu arbeitet mit dem, was zur Hand ist, in einem Prozess des magischen Denkens mit besonderer Aufmerksamkeit für rituelle Aspekte der Ästhetik. Seit 2015 sind sie Co-Moderatoren der Home School, einer kostenlosen Pop-up-Kunstschule mit einem multimedialen, genrekonformen Edutainment-Lehrplan, einschließlich Aufenthalten in Yale Union (2019) und Oregon Contemporary (2022-23). Als Tabor Dark komponieren sie auch Musik. Projekte umfassen u.a. Präsentationen bei Palazzo San Giuseppe (Polignano a Mare), HALLE FÜR KUNST

Steiermark (Graz), Kunstraum Niederösterreich (Wien), Veronica (Seattle) und Athens Biennial 7. Sie haben zwei Gedichtbände geschrieben - List of Consonants (Bottlecap Press, 2015), transtrender (Quimérica, 2016) - und ein Buch mit kritischer Prosa, Incalculable Loss (Institute for New Connotative Action, 2018).

Niloufar Emamifar ist Künstlerin und lebt und arbeitet in New York. Ihre Arbeiten wurden u. a. im MoMA PS1, New York, bei Essex Street, New York, im Hammer Museum, Los Angeles, im Sculpture Center, New York, und auf der Architekturbiennale von Venedig gezeigt. Ihre Einzelausstellung Ex gratia ist derzeit im Künstlerhaus Stuttgart zu sehen.

Sami Khatib ist Vertretungsprofessor für Kunstwissenschaft und Medienphilosophie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und gehört zu den Gründungsmitgliedern des Beirut Institute for Critical Analysis and Research (BICAR). Er ist Autor von Teleologie ohne Endzweck: Walter Benjamins Ent-stellung des Messianischen (2013) sowie Mitherausgeber des Bands Critique: The Stakes of Form (2020).

Shola von Reinhold ist Autorin und Künstlerin. Ihr erster Roman LOTE wurde letztes Jahr bei Duke University Press veröffentlicht.

Alan Ruiz ist Künstler, der in seinen Arbeiten die Art und Weise untersucht, wie Raum sowohl als Material als auch als Ideologie produziert wird.

Er erforscht wie Institutionen und deren Architekturen soziale Hierarchien, Autoritätsbeziehungen und unbewusste irrationale Prozesse widerspiegeln. Seine Arbeiten wurden in The Kitchen, im CCS Hessel Museum of Art, im Queens Museum, in der Storefront for Art & Architecture sowie im Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin ausgestellt. Er verhandelt das, was die gebaute Umwelt ein- bzw. ausschließt, mittels diskursiver Formen des Schreibens, öffentlicher Vorträge und Workshops. Er unterrichtete an der Rhode Island School of Design, an der Wesleyan University und an der Parsons. Derzeit lehrt an der New School und dem Hunter College im M.F.A Program in Studio Art. Ruiz erhielt seinen M.F.A. von der Yale University und war Stipendiat des Whitney Museum Independent Study Program.

km

Das Projekt wird gefördert durch
die Kulturstiftung des Bundes.

